

2 Verschärfungen abgetischt

3 «Einfach fantastisch!»

4 Einsatz für Kinder und Jugendliche

6 Mehr Zivildienst wagen!

## Jetzt muss der Zivildienst verbessert werden

Das Parlament hat am 19.6. die Verschärfungen des Zivildienstgesetzes überraschend deutlich mit 103 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Was bedeutet diese Entwicklung für die Zukunft des Zivildienstes?

Damit ist der Zivildienst zumindest vorläufig gerettet und in Sicherheit. Mit dieser Entscheidung wird die grosse Bedeutung des Zivildienstes innerhalb der Dienstpflicht und für die ganze Bevölkerung unterstrichen. Eigentlich waren alle Differenzen geklärt und die beiden Räte waren sich einig: Der Zivildienst sollte mit drastischen Massnahmen geschwächt werden. Nun ist das Parlament zur Vernunft gekommen und hat das Vorhaben bei der Schlussabstimmung doch noch abgelehnt.

### Einsatz in der Corona-Krise

Im letzten Jahr wurden über 1.6 Millionen Zivildiensttage geleistet, wovon 80 % der Pflege und Betreuung von Menschen zugutekamen. Das sind Einsätze, die die Gesellschaft jeden Tag dort unterstützen, wo die Mittel sonst knapp sind. Gerade während der jetzigen Corona-Krise sind diese Einsätze von ganz besonderer Bedeutung. Zu dieser Einsicht ist das Parlament nun, mit grosser Verzögerung, scheinbar auch noch gekommen.

### Rechtswidriges Vorhaben

Die geplanten Verschärfungen waren rechtswidrig; die Bestände der Armee liegen über dem gesetzlich festgelegten Maximalbestand; die Zahl der jungen Männer wird laut demografischer Entwicklung wieder zunehmen und die Zulassungen zum Zivildienst sind seit zwei Jahren rückläufig. Alles spricht gegen die Gesetzesrevision – das hat nun auch das Parlament erkannt.

Den grossen Rückhalt des Zivildienstes in der Bevölkerung zeigte sich schon vor dem endgültigen Entscheid im Parlament. Nahezu 10'000 Personen hatten sich

20745 19.020 - Bundesgesetz über den zivilen Ersatzdienst. Änderung Vote final



1. Ja / Oui / Si 90

2. Nein / Non / No 103

3. Enth. / Abst. / Ast. 15

Schwarz auf Weiss: das Resultat der Schlussabstimmung vom 19. Juni (Bild: Screenshot)

dazu bereit erklärt, sich notfalls gegen die unnötigen Verschärfungen zu engagieren. Dank der erfolgreichen Kampagne von CIVIVA hat das Parlament den Druck aus der Bevölkerung erkannt.

### Wie weiter, Zivildienst?

Nun ist es an der Zeit zu überlegen, wie der Zivildienst und das ganze Dienstpflichtsystem weiterentwickelt werden können: Ob die Streichung des Gewissenskonfliktes aus dem Gesetz; die Gleichwertigkeit von Militär- und Zivildienst mit gleich langer Einsatzdauer; die Möglichkeit eines Teilzeit-Dienstes; oder einem freiwilligen Zugang zum Zivildienst für Frauen und Menschen ohne Schweizer Pass – Es gibt viele Möglichkeiten, wie die Dienstpflicht in der Schweiz anders gestaltet werden könnte. Wichtig ist jetzt,

dass eine konstruktive Diskussion über die Dienstpflicht geführt wird. CIVIVA ist bereit dafür.

### Danke, danke, danke!

Dank dem engagierten Kampagnenteam, bestehend aus Alessandra Degiacomi und Philipp Ryf, kamen innert kürzester Zeit über 9000 UnterstützerInnen zusammen, die für das Referendum Unterschriften gesammelt hätten. Bereits im Vorfeld haben sie zudem ein breites Netzwerk an unterstützenden Organisationen aufgebaut, mit dem wir uns auch in Zukunft für einen starken Zivildienst einsetzen können.

Gemeinsam haben wir einen wichtigen Zwischenerfolg errungen. Gemeinsam können wir noch viel mehr erreichen. Ein ganz herzliches Dankeschön dafür!

Nicola Goepfert, CIVIVA-Geschäftsführer

## Editorial

## Zivildienst gerettet – Verbesserungen jetzt!



Lisa Mazzone, CIVIVA-Co-Präsidentin

**Die Verschärfungen des Zugangs zum Zivildienst sind vom Tisch. Nach drei Jahren der Debatte und angesichts der Bereitschaft von CIVIVA, ein Referendum durchzuführen,**

**lehnte der Nationalrat das Projekt in der Schlussabstimmung ab. Eine solche Wende ist im Parlamentsbetrieb selten. Sie beweist, dass dieser Angriff auf den Zivildienst nicht auf Tatsachen beruhte, die einer Wahlkampagne standgehalten hätten.**

**Die Befürworter der Revision waren eher gegen den Zivildienst eingestellt als um die Armee besorgt. Junge Menschen, die bereit sind, 1,5-mal so lange als Zivis zu dienen, wie sie in der Armee dienen müssten, stellen den Sinn der Armee grundlegend infrage. Sie tun dies noch mehr als die zahlreichen anderen Soldaten, die sich krank melden und den blauen Weg gehen.**

**Für den Zivildienst ist es ein grosser Sieg. Eine Anerkennung des Werts der Hunderttausenden von Tagen, die Zivis mit alten Men-**

**schen, auf Bergweiden oder in Schulen verbringen. Durch die Beseitigung der Bedrohung aus der politischen Arena haben wir jedoch noch keine Fortschritte erzielt.**

**Heute werden die, die sich für den Zivildienst entscheiden, nach wie vor diskriminiert. Und der Zivildienst wird in den Hintergrund gerückt. Wir haben es während der Coronakrise gesehen. Es wäre möglich gewesen, in sehr kurzer Zeit Tausende von Zivis mit Erfahrung auf dem Gebiet der Pflege und Betreuung heranzuziehen.**

**Ein weiterer wichtiger Vorteil des Zivildiensts ist es, dass sich das Virus unter Zivis nicht wie unter den Soldaten in den engen Kasernen ausbreiten kann. Dennoch war das Engagement der Zivis im Kampf gegen das Coronavirus marginal. Die Lage war zu verlockend für die Armee. Sie wusste diese Gelegenheit zu nutzen, um von sich reden zu machen. Der Pomp, mit dem der Armeeinsatz kommuniziert wurde, kontrastiert mit dem Fakt, dass der Zivildienst in der Krise fast vergessen wurde. Der Zivildienst wird wie vor abgewertet.**

**Es ist höchste Zeit für das Parlament, die Bedingungen für den Zivildienst zu verbessern.**

## Mitglied werden!

**CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein. CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein. CIVIVA bündelt das Engagement aller Kräfte, die sich für den Zivildienst einsetzen. CIVIVA ist politisch breit abgestützt – der Zivildienst geht alle an.**

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen.

Weitere Informationen: [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch)  
Kontakt: CIVIVA, 8000 Zürich,  
Mail: [sekretariat@civiva.ch](mailto:sekretariat@civiva.ch)  
Twitter: [@servicecivilCH](https://twitter.com/servicecivilCH)  
Spendenkonto: **PC 85-594763-0**



## Beratungsadressen

Persönliche Beratungen für Mitglieder gratis. Kontakt: [beratung@civiva.ch](mailto:beratung@civiva.ch) oder [www.civiva.ch/beratung](http://www.civiva.ch/beratung)

**Basel:** Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

**Genf:** CIVIVA Fédération service civil suisse, 1200 Genève, [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch)

**Bellinzona:** Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; [www.nonviolenza.ch](http://www.nonviolenza.ch); Tel. 091 825 45 77; Mail: [info@nonviolenza.ch](mailto:info@nonviolenza.ch)

## Impressum

«Le Monde Civil» vom Juli 2020; 39. Ausgabe; erscheint 4-mal jährlich.

**Abo:** Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8000 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk: «Abo».

**Herausgeber:** CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, 8000 Zürich

**Vertrieb:** «Le Monde Civil», Zürich; Mail: [redaktion@civiva.ch](mailto:redaktion@civiva.ch)

**Redaktion:** Alessandra Degiacomi, Stefano Giamboni, Nicola Goepfert, Philipp Ryf, Florian Schwenker, Gregor Szyndler

**Mitarbeit:** Corina Gredig, Simon Stadler, CNSI, Gideon Urbach (Übersetzungen).

**Auflage:** 1600 Exemplare

**Druck:** Ropress, Zürich  
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt.



# Gemeinsam den Zivildienst gerettet

Einige Stimmen und Betrachtungen zu den abgelehnten Verschärfungen des Zugangs zum Zivildienst.

Die geplanten Verschärfungen des Zugangs zum Zivildienst sind seit dem 19.6. vom Tisch. Schon die WeCollect-Sammelphase fürs Referendum zeigte, wie gross und vor allem auch wie breit die gesellschaftliche Basis des Zivildiensts ist. Es kamen innert Kürze mehr als 9000 Leute zusammen, die mindestens 5 Unterschriften gesammelt hätten.

Nichtsdestotrotz blieben Fragezeichen: kommen die beglaubigten Unterschriften fürs Referendum zusammen? Können wir die Leute an der Urne überzeugen, NEIN zu den Massnahmen, damit aber JA zum Zivildienst zu stimmen? Und warum standen am Basler Corona-Testzentrum Männchen in Grün statt Zivis? Es geht nicht darum, die Dienstformen gegeneinander auszuspielen. Sondern darum, dass sich um eine Zivilgesellschaft wann immer möglich Zivilisten zu kümmern haben. Punkt.

Umso grösser das Erstaunen, als es im März vom Bundesamt für Zivildienst punkto Corona-Zivis sinngemäss hiess, «Zivis, ja gerne, aber nur, wenn keine Freiwilligen-Einsätze gefährdet werden.» Wo um alles in der Welt kommt denn gerade zu Beginn einer so grossen Krise ein solcher Gummibegriff her? Bis man weiss, ob ein potenzieller Zivi-Corona-Einsatz keine Freiwilligeneinsätze gefährdet, ist die ausserordentliche Lage vorbei. Warum überhaupt eine solche selbstverordnete Schwächung? Ein Schuft, wer einen Zusammenhang zum nun in letzter Sekunde verhinderten Referendum sieht.

Schon ein Hohn war es da, dass ausgerechnet bei der Gruppe Giardino, einem nun wirklich nicht als Abschleicher-Sammelbecken verrufenen Offiziers-Thinktank für eine starke Miliz-Armee, zu lesen ist: «Anstatt fachlich nicht qualifizierte Angehörige der Armee für die Bewältigung der medizinischen Corona-Krisenlage aufzubieten, wäre es viel sinnvoller, dafür die Zivis zu mobilisieren.» Vergleichbare Worte sucht man beim Bundesamt für Zivildienst vergeblich.

Doch auch trotz solchen Worten kam das Bekenntnis zum starken Zivildienst am 19. Juni überraschend. Die spannende Frage lautet nun: Wie soll es mit dem vom Parlament gestärkten Zivildienst weitergehen?

Gregor Szyndler, Chefredaktor LMC

Im Folgenden ein paar Statements von Leuten, die sich für Zivildienst-retten.ch eingesetzt und stark gemacht haben.



«Einfach fantastisch! Ein Sieg nicht nur für den Zivildienst, sondern für die ganze Zivilbevölkerung! Das Parla-

ment hat endlich eingesehen, wie wertvoll der Zivildienst für die gesamte Gesellschaft ist. Danke an alle, die sich unermüdlich für dieses Ergebnis eingesetzt haben!»

Alessandra Degiacomi  
(Kampagne «Zivildienst retten!»)



«Der Zivildienst ist ein wertvoller Dienst an der Gesellschaft. Die Hür-

de im Vergleich zum Militärdienst noch höher zu setzen, als sie jetzt schon ist, ist nicht gerechtfertigt.»

Lilian Studer EVP (AG)



«Der Zivildienst ist eine Erfolgsgeschichte. Die geplanten Verschärfungen bei der Zulassung zum Zivildienst sind reine Schikane. Besser wäre es, den Militärdienst sinnvoller zu gestalten.»

Priska Seiler Graf SPG (ZH)



«Die Armee hat momentan zu hohe Bestände und kann durch eine Erhöhung der vom Bundesrat extra um zwei Jahre verkürzten Militärdienstpflicht künftige Alimentierungs-Probleme selber lösen.»

Balthasar Glättli GPS (ZH)



«Den Zivildienst schwächen bedeutet, wertvolle Einsätze für ältere

Menschen, Kinder oder Bergbauern zu streichen.»

Lisa Mazzone GPS (GE)



«Etwas zu verschlechtern, damit etwas anderes attraktiver wird, ist keine konstruktive

Politik. Wenn die Universitäten ein Problem haben, schwächt man ja auch nicht die Fachhochschulen.»

Corina Gredig GLP (ZH)

# Im Einsatz für Kinder

Drei Zivis berichten von ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Familien- und Verhaltensproblemen. Ein Artikel aus der Zeitung «Non Violenza» des Centro per la non-violenza della Svizzera italiana (CNSI).

Das Institut Von Mentlen in Bellinzona ist ein Heim für Kinder und Jugendliche mit Familien- und Verhaltensproblemen im Alter von 3 bis 18 Jahren. Das 1925 gegründete Zentrum ist eine vom Kanton Tessin und der Eidgenossenschaft finanzierte private Stiftung, in der Sozialpädagogen, Praktikanten und Zivis arbeiten. Es ist das grösste kantonale Bildungszentrum für Minderjährige und kümmert jährlich um etwa 200 Minderjährige.

Seit dem Jahr 2013 hat das Von-Mentlen-Bildungszentrum bis zu sechs Zivis pro Jahr. Sie helfen tatkräftig bei den Aktivitäten der jungen Bewohner mit: «Unsere Philosophie ist es, jungen Menschen zu helfen», erklärt Vito Lo Russo, der seit drei Jahren Direktor des Zentrums ist. «Den Zivis kommt eine sehr wichtige Rolle zu, weil sie in der Lage sind, spontan und unverkrampft mit den jungen Menschen zu interagieren.» Das Institut beschäftigt momentan vier Zivilisten: «Zivilisten erkennen es oft nicht, aber sie sind grossartige Ressourcen», sagt Lo Russo.

## Eine komplexe Realität

«Die Herausforderungen für unsere Zivis sind vielfältig. Wir arbeiten mit Minderjährigen von durchschnittlicher Intelligenz. Sie reagieren sehr verschieden: So kann es auch mal physische oder verbale Gewalt geben. Ein weiteres Problem ist die geringe Altersdifferenz: Für Zivis kann es schwierig sein, die richtige Distanz zu den Jugendlichen zu finden. Man ist einerseits auf freundlichem Fuss, muss gleichzeitig aber mit den Erziehern zusammenarbeiten», räumt der Direktor ein.

Es kommt vor, dass potenzielle Zivis nach dem ersten Kennenlern-Gespräch auf den hiesigen Einsatz verzichten: «Wenn ich über Gewalt spreche, wollen einige Leute nicht mehr hier arbeiten», fährt er fort. Lo Russo sagt, er sei sehr zufrieden mit den jungen Leuten, die im Von Mentlen Struktur arbeiten. Er anerkennt aber auch die unterschiedlichen Rollen der Zivis und der Pädagogen: «Die Zivis arbeiten nie allein: es gibt immer die Pädagogen, die sie begleiten, mit Ausnahme der Fahrten zwischen Schule und Zuhause.»

Die möglichen verbalen und körperlichen Misshandlungen in den Jugendbildungszentren werden weitgehend aufgefangen durch eine Beschäftigung, die



Giaele, Vincenzo und Arturo (Foto: zVg).

Raum für persönliche Kreativität und ein menschenwürdiges Verhältnis zu den Bewohnern schafft. Das jedenfalls geht aus den Worten von Giaele, Vincenzo und Arturo hervor, den drei Zivis, die momentan im Von-Mentlen-Bildungszentrum arbeiten.

## Kindern ein Lächeln schenken

Arturo, zukünftiger Student an der ETH Zürich, erklärt, warum er sich für die Arbeit mit Kindern entschieden hat: «Auf meine Art kann ich ihnen Momente der Freude schenken, indem ich ihnen erlaube, sich ein wenig von der schwierigen familiären Realität loszulösen.»

«Ich sehe es als eine Mission: diesen Kindern ein Lächeln zu schenken, ist doch lohnend. Wir geben ihnen Zuneigung, die sie zu Hause oft nicht bekommen, und diese Zuneigung beruht auf Gegenseitigkeit», sagt Giaele, der seinen Dienst bald beenden wird.

«Ich stehe kurz vor dem Ende meines Zivildienstes. Mit tut es leid, dass ich hier raus muss. Eine Beziehung zu Teenagern aufzubauen, ist zwar schwierig, aber es gibt mir Befriedigung. Auch hier, auf einer kreativen Ebene zwischen Spielen und Heimwerken, gibt es viel Potenzial», sagt auch Vincenzo, ein 29-Jähriger, der ebenfalls am Ende seines Zivildienstes steht.

## Viel Verantwortung

Im Von Mentlen begleiten die Zivis die Minderjährigen aber auch zu Fuss oder mit dem Auto zu Arztterminen oder in die Schule. Beides sehr verantwortungsvolle Aufgaben. In der Komplementarität der

von den Zivis mit einer gewissen «Leichtigkeit» erledigten Aufgaben und der Professionalität des Fachpersonals liegt ein Mehrwert, auf den man bei der Von Mentlen Wert legt. Jeder Zivi wird von zwei Pädagogen flankiert, mit denen er bei der täglichen Betreuung der Kinder zusammenarbeitet: «Die Aufgabenteilung ist transparent, man wird nicht von Diskussionen über Entscheidungen ausgeschlossen. Es wird viel kommuniziert: Wenn ein Junge etwas Schlimmes anstellt, erfahren wir Zivis das auch», erklärt Giaele. «Wir sind aktiv am Leben der Kinder beteiligt, aber nicht an den Entscheidungen», präzisiert Vincenzo.

Zusammenarbeit und Unterstützung sind wichtig für die Zivis, um die Herausforderungen zu meistern, vor denen sie hier stehen: «Wenn es an Respekt mangelt, besprechen wir das mit den Erziehern und versuchen, gemeinsam eine kohärente Linie zu finden. Die Kinder merken sofort, wenn es keinen Zusammenhalt zwischen den Mitarbeitern und uns Zivis gibt, und sie nutzen das zu ihrem Vorteil», sagt Vincenzo. «Verbale Gewalt ist an der Tagesordnung», sagt Arturo. «Bevor ich schlafen gehe, denke ich oft über familiären Realitäten der Kinder nach», fügt Giaele hinzu.

In der möglichen Altersnähe zwischen Zivis und den Jugendlichen sehen die Zivis hingegen kein Problem: «Mit älteren Bewohnern gibt es nicht viel Kontakt, ausser am Tisch, denn sie sind autonom. Ich sehe also nicht das Problem der Altersnähe», sagt Giaele zu diesem Thema.

## Zivildienst als wichtige Erfahrung

Während Arturo künftig in Richtung Ingenieurwesen gehen wird, haben sich Vincenzo und Giaele für die Arbeit im sozialpädagogischen Bereich entschieden: «Ich wollte immer schon im Bildungsbereich arbeiten. Mein Zivi-Einsatz war eine Gelegenheit, um herauszufinden, ob die Arbeit als Sozialarbeiters tatsächlich etwas für mich ist. Ich geniesse diese Arbeit wirklich sehr. Nächstes Jahr werde ich die Ausbildung zum Grundschullehrer anfangen», sagt Giaele. Auch Vincenzo stimmt zu: «Aus eigenem Interesse habe ich mich für den Zivildienst im Sozial-Bereich entschieden. Weil es mir so gut gefallen hat, werde ich in diesem Bereich bleiben. Der Zivildienst hat mir bei dieser Entscheidung geholfen.»

## Ziviles NetzWirkTreffen 2020

**Was brauche ich,  
um Wege zu gehen?**

Berge, Ruhe, gelebtes  
Miteinander, Essen am Feuer,  
draussen Schlafen und  
Austausch.

Basis-Elemente für die  
Beziehungs-Stärkung und für die  
Nahrung der Quelle in uns.

Das zivile NetzWirkTreffen 2020  
findet am **1. & 2. August**  
auf dem Weg zur **Älgi-Alp** statt.

Infos & Anmeldung:  
[www.danielwigger.ch](http://www.danielwigger.ch)

## Kurzmeldungen

**ZIVI Jahresbericht**

Der neue Jahresbericht des Bundesamts für Zivildienst ZIVI steht im Zeichen der Digitalisierung und kommt erstmals in Form einer Webseite daher. Auch gestalterisch weist er in eine aktuellere Richtung, einerseits im Layout, andererseits, indem das Interview auch als Video vorliegt (vgl. [www.zivi.admin.ch](http://www.zivi.admin.ch)). «Einsätze von morgen zu gestalten ist die Vision des Bundesamts ZIVI», erläutert Direktor Christoph Hartmann. Hinter dem Satz verbergen sich mehrere Themen: das Antizipieren der Bedürfnisse von morgen, die anstehende Revision des Zivildienstgesetzes, die Einbettung in ein Dienstpflichtsystem, das sich in Entwicklung befindet, und das Gewährleisten eines soliden Vollzugs.

Das Schwerpunktthema ist dem Thema Demenz gewidmet. Frédéric Zwicker, der als Zivi Einsätze mit Dementen geleistet und darüber ein Buch geschrieben hat, teilt seine Erfahrungen. Der Bericht enthält im letzten Teil eine Übersicht über die Kennzahlen des Geschäftsjahres.

**Erfolgreiche Kampagne**

Wie für viele Organisationen hatte der gesellschaftliche Shutdown auch für den Schweizerischen Zivildienstverband CIVIVA gravierende wirtschaftliche Folgen. Aufgrund des Coronavirus wurde entschieden, die parlamentarische Frühjahrs-session auszusetzen. Als Folge davon musste das bisher grösste Projekt von CIVIVA – das Referendum gegen die Verschärfungen des Zivildienstgesetzes – zeitweise auf Eis gelegt werden. Deshalb lancierten wir Mitte April eine Spendenverdoppelungsaktion. Diese konnte anfangs Juni erfolgreich abgeschlossen werden. Über einen Zeitraum von gut 50 Tagen konnten wir 15 000 Franken mobilisieren.

**Positive Rückmeldungen**

Wir haben uns nebst den grosszügigen Spenden auch sehr über die vielen positiven Kommentare gefreut, die uns in unserem Vorhaben bestärken. So hat etwa Elias Niklaus geschrieben: «Der Zivildienst ist ein Dienst für die Allgemeinheit. Dies ist gerade jetzt und auch in Zukunft immer wichtiger und nicht zu ersetzen. Der Zivildienst gehört gestärkt und breit in unserer Gesellschaft verankert.»

**Grosse Dankbarkeit**

Auch viele Einsatzbetriebe haben ihre Unterstützung erläutert: «Ohne Zivildienstleistende könnten wir unsere Dienstleistungen nicht in diesem Rahmen aufrecht erhalten. Wir und im Besonderen unsere Fahrgäste sind sehr dankbar. Auch die positiven Erfahrungsberichte unserer Zivis zeigen deutlich auf, wie wichtig solche Einsätze sind», schreibt stellvertretend INVA mobil, ein Fahrdienst für mobilitätsingeschränkte Menschen (Solothurn).

**Alles geben für den Zivildienst**

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei all den Personen bedanken, die uns im Rahmen des Fundraisers oder beim WeCollect unterstützt haben.

Was wir nicht vergessen dürfen: Unzählige Zivildienstleistende standen und stehen im Kontext des Coronavirus im Einsatz: laut neusten Zahlen vom 15.6. sind es genau 3946 Zivis in ordentlichen Einsätzen und 179 in Notlageneinsätzen. Zusammengezählt heisst das: 4125-mal dank für euren grossen Einsatz im Herzen der Gesellschaft und der Krise zum Trotz.

**Zivildienst langfristig sichern**

Umso wichtiger ist es, den Zivildienst langfristig zu sichern. Die Hilfe der letzten Monate erlaubt es CIVIVA, die Interessen des Zivildienstes auch weiterhin als starke und unabhängige Stimme zu vertreten.

Alessandra Degiacomi und Philipp Ryf

## Carte Blanche von Simon Stadler

# Zukunft, ahoi!

Schritt für Schritt nähert sich das Leben in der Schweiz wieder der Normalität. Das ist gut so. Wir müssen aber jetzt die Lehren aus dieser Krise ziehen. So konnte ich immer wieder eine erfreuliche Feststellung machen. Das Militär und der Zivilschutz haben in dieser schwierigen Zeit sinnvolle und wichtige Aufgaben zum Wohle unserer Gesellschaft wahrgenommen. So haben sie sich vermehrt in Alters- und Pflegeheimen und Spitälern für unsere Bevölkerung eingesetzt. Dies alles sind Aufgaben, die sonst häufig von den Zivildienstleistenden erbracht werden. Ich bin überzeugt, dass die Corona-Krise unseren Blick für die wertvolle Arbeit des Zivildienstes geschärft hat. In Zukunft müssen wir jedoch darüber diskutieren, wie die Zivildienstleistenden in Krisenzeiten noch wirkungsvoller eingesetzt werden können. Denn sie sind mit den Verhältnissen in Alters- und Pflegeheimen und den Spitälern bestens vertraut und können auch in dieser Zeit noch mehr Verantwortung für unsere Gesellschaft übernehmen.

Zurzeit beraten die eidgenössischen Räte das Bundesgesetz über den zivilen Ersatzdienst. Die Mehrheit des Parlaments strebt eine Verschärfung des Zugangs zum Zivildienst an, was diesen unausweichlich schwächen würde. Es freut mich, dass sich viele junge Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus fast allen Parteien dafür ein-

setzen, dass diese Verschärfung in der Schlussabstimmung doch noch abgelehnt wird. Dies zeigt mir, wie stark der Zivildienst bei der jüngeren Generation verankert ist. Auch wenn diese Verschärfung im Parlament durchkommen sollte, bin ich überzeugt, dass ein Referendum bei der Bevölkerung eine sehr gute Chance hätte.

Bekennen wir uns doch zum Zivildienst! Entwickeln wir doch zusammen das System mit Militär-, Zivilschutz- und Zivildienst weiter, und zwar miteinander und nicht so, dass das eine gegen das andere ausgespielt wird. Dafür will ich mich in dieser Legislatur einsetzen. Für mich ist unbestritten, dass diese drei Dienstleistungen für die Allgemeinheit nur gemeinsam eine Zukunft haben. Alle drei erfüllen gleichermaßen wichtige Aufgaben. Bundesrätin Amherd ist sich dies bewusst und ich bin voll davon überzeugt, dass sie den Militärdienst und den Zivilschutz zielgerichtet weiterentwickelt und dabei den Zivildienst in ihre Überlegungen und in die Gesamtschau unsres Milizsystems miteinbezieht.



**Simon Stadler** (CVP, UR)  
sitzt für die Mitte-Fraktion  
CVP, EVP, BDP  
im Nationalrat (Bild:zVg)

## Antenne Romande

# Noch nützlicher

In diesem Frühjahr mobilisierte der Bundesrat angesichts des Notstands die Armee zur Unterstützung des Gesundheitswesens. Aber wäre es nicht auch möglich gewesen, mehr Zivis einzusetzen? Natürlich wäre das möglich gewesen, denn Zivis haben Erfahrung in der Unterstützung ziviler Einrichtungen – ob Altersheime, Krankenhäuser oder Schulen. In diesen kritischen Infrastrukturen leisten Zivis seit jeher täglich Unterstützung.

Auch wenn es etwas dauert, bis Zivis in den Einsatz gebracht werden können, hätten wir dies während des Lockdowns organisieren können.

Nötig gewesen wäre dies etwa in der Westschweiz, als die Schulen in Halbklassen wiedereröffnet wurden und die Schüler die durch den Fernunterricht verursachten Mängel ausgleichen mussten. In dieser Situation hätten wir Zivis zur Unterstützung des Lehrkörpers einsetzen können. Nicht damit Zivis unterrichten und ausgebildete Lehrkräfte ersetzen, sondern um Strukturen wie ausserschulische Betreuung oder Gebäudewartung zu stärken.

## Mehr Zivildienst wagen

Wir sind uns bewusst, dass diese Krise lange anhaltende Auswirkungen zeitigen wird. Gerade weil im Laufe der Zeit Anpassungen notwendig werden, ist es nicht wünschenswert, dass die Armee dafür verantwortlich ist. Langfristiges Management wird in einigen Branchen eine Aufstockung des Personals und der Budgets erforderlich machen.

Was wir heute brauchen, ist eine zivile Organisation, deren Mitglieder wichtige Bereiche tatkräftig entlasten, in denen es an personellen Ressourcen mangelt. Dies wiederum ist eine genaue Definition des Zivildienstes!

## Sinnvoller als je

Trotzdem benutzen viele das Pandemie-Engagement des Militärs als Argument, um die Nützlichkeit der Armee zu rechtfertigen und dem Wunsch Nachdruck zu verleihen, den Zugang zum Zivildienst einzuschränken.

Während das Militär notfallmässig eingegriffen hat, um sofortige Unterstützung zu leisten, ist der Zivildienst auf lange Sicht eine grundlegende Institution unseres Militärsystems, deren gesellschaftlicher Auftrag heute sinnvoller ist als je zuvor.

Florian Schweri, Verantwortlicher Romandie

## Carte Blanche

# Dienstpflicht als Ganzes stärken

Corina Gredig politisiert für die GLP im Nationalrat und engagiert sich für den Zivildienst. Gregor Szyndler interviewte sie.

## Wie hast du privat den Lockdown erlebt?

Schwierig, da er mit dem Tod meines Vaters zusammenfiel. Das Begräbnis musste aufgrund der Covid-Bestimmungen in den Juni verschoben werden, was ein Vakuum hinterlassen hat. Zudem hat man viele Verwandte und Bekannte gar nicht gesehen. Es kam mir manchmal vor, als seien wir aus der Zeit gefallen. Ferner war der Lockdown bei mir wie in vielen Familien geprägt durch Home-schooling und Home Office. Meine Kinder haben aber sehr gut mitgemacht. Ich bin stolz, wie sie die Situation gemeistert haben.

## Wie hast du den Lockdown als Politikerin erlebt?

Turbulent. Es mussten sehr rasch sehr viele Entscheidungen von grosser Tragweite in den Kommissionen und in der Fraktion getroffen werden. Des Weiteren habe ich ausserordentlich viele Nachrichten bekommen: «Ihr macht zu wenig!», schrieben die einen, «Ihr macht viel zu viel!», meinten andere. Bei Dritten war ein Hang zu Verschwörungstheorien & Co. zu spüren.

## Wie hast du den Zivildienst im Lockdown erlebt?

Fast gar nicht. Das finde ich schade. Laut geltendem Pandemie-Plan des Bundes ist ja in einer solchen ausserordentlichen Lage der Zivildienst zu aktivieren, um einen personellen Beitrag zur Betreuung und Pflege zu leisten. Ich will den Einsatz der Armee nicht schmälern, sie macht einen guten Job. Aber eigentlich ist dieser so einfach nicht vorgesehen. Viel mehr Sinn macht es, auf den Zivildienst zu setzen, Zivis schnell zu aktivieren und einzusetzen. Wieso das so langsam vonstatten ging, muss nun aufgearbeitet werden.

## Was ist für dich die wichtigste Erkenntnis aus dem Umgang der Schweiz mit Corona?

Die aktuelle Krise zeigt, dass ein integrierter Ansatz besser ist, als wenn man einzelne Dienstformen gegeneinander ausspielt. Man muss die Dienstformen Zivildienst, Armee und Zivilschutz zusammendenken. Wir haben es nun einmal auch mit grossen zivilen Risiken zu tun, nicht nur mit konventionellen militärischen Risiken. Der Begriff der Sicherheit muss breit(er) verstanden werden.

## Warum engagierst du dich für Zivildienst-retten.ch?

Der Zivildienst ist in meiner Generation gut

verankert. Er spielt in der Schweizer Gesellschaft eine wichtige Rolle: Im Jahr 2018 wurden allein im Sozial- und Gesundheitswesen über 1,2 Millionen Dienstage geleistet. Nun sollte mit der Gesetzesrevision der Zugang zum Zivildienst erschwert werden, um die Abgänge aus der Armee zu reduzieren. Das ist für mich der falsche Weg. Dienstpflichtige könnten versuchen, auf den «blauen Weg» auszuweichen und das Dienstpflichtsystem aus medizinischen Gründen verlassen. Oder sie könnten trotz fehlender Motivation in der Armee bleiben, was der Armee langfristig mehr schadet als nützt.

## Was läuft deiner Meinung nach schief in der Diskussion rund um Zivildienst, Armee und Zivilschutz?

Meiner Meinung nach darf man nicht den einen Dienst für einen anderen in den sauren Apfel beißen lassen. Wir müssen das Dienstpflichtsystem als Ganzes stärken – und das heisst eben, dass alle Teilsysteme gestärkt werden müssen. Die Armee sollte attraktiver gemacht werden und nicht der Zivildienst weniger attraktiv.

## Wie soll es weitergehen mit der Dienstpflicht?

Ich bin für gleiche Pflicht für alle. Die Dienstpflicht muss weiterentwickelt werden, um mit den Herausforderungen der Zukunft mithalten zu können. In einem solchen «Dienst für alle» können sich junge Frauen und Männer zwischen Armee und Zivildienst frei entscheiden. So kann das Potenzial der Dienstpflichtigen besser genutzt werden.

Alle systemrelevanten Bereiche sollen mitgedacht werden – beispielsweise auch das Gesundheitswesen und die Kinderbetreuung, sekundär auch die Schulen. Im Übrigen kann ein solcher allgemeiner Bürgerdienst junge Menschen dabei unterstützen, den eigenen Platz in der Arbeitswelt besser zu finden. Der Armee- oder Zivildienst der Zukunft könnte in der Aus- und Weiterbildung angerechnet oder mit einem Sprachkurs kombiniert werden.



Corina Gredig sitzt für die GLP (ZH) im Nationalrat, ist Co-Präsidentin der GLP des Kantons Zürich und leitet den Thinktank glp lab.